

Pride (abgebrochen)

Von Artem

Kapitel 15: Kae

Mir wurde heiß. Was wollte er von mir? Bei ihm konnte es doch nur aufs sexuelle hinausgehen. Langsam näherte er sich meinem Gesicht und begann, herrisch zu lächeln. Ich spannte meinen ganzen Körper an, hielt die Luft.

„Ich will...“, fing er an, und sein Atem streifte mein Gesicht. „...dass du weiterhin für mich kochst. Und zwar, solange du hier wohnst.“

Ich atmete aus. Das war alles?

„Echt jetzt? Nur kochen?“, fragte ich entgeistert. Er grinste. „Warum, hast du mehr erwartet?“ Er kam noch näher. „Oder, hast du mehr gewollt?“ Ich drückte sein Gesicht von mir weg und konnte nicht anders, als schnippisch zu werden. „Ganz bestimmt. Aber meinst du nicht, die Zeitspanne ist etwas übertrieben?“ Er verweilte weiter in der Position, beide Arme neben mich an die Wand gestemmt, sodass ich nicht fliehen konnte. Ich hatte einmal von ihm getrunken, da musste ich doch nicht die ganze Zeit für büßen.

„Meinst du nicht, es verlangt schon etwas mehr Gegenleistung wenn man sich freiwillig verstümmeln lässt?“, entgegnete er. Verstümmeln? Jetzt ging er aber wirklich ein bisschen zu weit. „Meinst du nicht, du erwartest zu viel von mir?“ Ich brachte den Satz in einem zickigeren Ton raus, als ich vorgehabt hatte. „Meinst du nicht...“ Er lehnte sich noch weiter zu mir als davor, zwischen unseren Gesichtern lagen nur noch wenige Zentimeter. „... dass du für einen Gast ziemlich ausfällig wirst?“ Okay, dieses Meinst-Du-Nicht-Spiel wurde mir langsam zu blöd. „Ach komm, ich war auf jeden Fall schon ausfälliger.“, erwiderte ich. „Außerdem steht es mir wohl zu, ausfällig zu werden. Ich bin nämlich diejenige, die andauernd mit deinen Annäherungsversuchen geplagt wird.“, verteidigte ich. Geplagt war nicht gerade das richtige Wort, eigentlich gefielen mir seine Küsse und Liebkosungen ganz gut. Aber hey, davon erfahren musste er ja nicht.

„Annäherungsversuche? Höre ich da Selbstverherrlichung raus?“, schmunzelte er und wick nicht ein Stück von meinem Gesicht. Es befand sich immer noch in fast schon quälender Nähe, ich konnte seinen Geruch bei jedem Atemzug vernehmen. Seine dunkelbraunen Augen funkelten mich belustigt an, wenn ich hätte wegrennen können, hätte ich's getan. Zweifellos.

Zum einen wollte ich mich nicht länger mit Adrian unterhalten, zum anderen reizten mich seine vollen Lippen sie zu berühren. Und nicht nur die Lippen, alles an seinem Körper schien plötzlich so anziehend. Er sah mich völlig anders an, als er es vorher getan hatte. Bevor er mich im Supermarkt geküsst hatte, wirkte er nicht so unverschämt anziehend und heiß, dieses Grinsen in seinem Gesicht provozierte meine Hormone nur noch mehr.

„Selbstverherrlichung? Wohl eher...“ Bevor ich etwas erwidern konnte, näherten sich seine prallen Lippen meiner und beendeten meinen Satz bevor ich es machte.

Da, er tat es schon wieder. Er küsste mich und brachte damit ein weiteres Mal meine Gliedmaßen zum nachgeben. Ich war echt kein Freund von solchen Situationen, ich hatte mich nun mal zu beweisen. Und wenn auf einmal dieser dämliche Spinner in meine Welt trat, und meinte, er könne Wackelpudding aus mir machen, hatte er sich deutlich geschnitten. Ich war nämlich ebenfalls eine Schlampe, was er konnte, konnte ich auch.

Ich griff mit der einen Hand in seine Haare, mit der anderen fuhr ich langsam seinen Oberkörper herunter. Ich leckte ihm verführerisch über die Unterlippe und bat um Einlass. Zu meiner Überraschung gewährte er mir den, und ich ließ meine Zunge in seinen warmen Mund gleiten, um da zu beginnen, seine zu umkreisen und sie einzusaugen.

Mit der Hand am Saum seines Shirts angekommen, ließ ich sie darunter seinen nackten Oberkörper erkunden. Er blieb auch nicht lange tatenlos und knetete mit der einen Hand, die gerade noch an der Wand gestützt war, meinen Hintern. Ich grinste leicht. Wir spielten ein Spiel, und das wusste Adrian auch. Wer aufgab, um seinen Stolz zu bewahren, verlor.

Ich ließ meine andere Hand in seinen Nacken und zog ihn näher an mich, mit der unter seinem Shirt nahm ich Kurs auf seine Brustwarzen. Als ich sie erreichte und eine davon begann, zu umspielen und sachte zu kneifen, gab Adrian ein animalistisches Knurren von sich. Ein absolut heißes Knurren!

Unsere Zungen fochten einen Kampf aus, und Adrian ließ nun auch die andere Hand nicht aus dem Spiel. Sie ging von meinem Hals herunter und wanderte unter mein Shirt, wo sie nach dem Verschluss meines BHs suchte. Jetzt war sich wohl keiner mehr zu schade.

Mit einem geschickten Handgriff löste Adrian den Verschluss. Ich stöhnte erregt auf, als er begann, eine meiner Brustwarzen zu massieren und zu kneifen. Er wendete seine Lippen von meinem Mund ab und machte sich daran, meinen Hals zu bearbeiten. Ich ließ nun auch die andere Hand unter seinem Shirt das Terrain überfliegen, seine Muskeln fühlten sich unglaublich an. Die seidige Haut rundete alles ein bisschen ab.

Adrian küsste mein Schlüsselbein und zog mir mein Shirt über die Arme, kurz darauf lag auch mein BH auf dem Boden. Erst zart, dann intensiver begann er, mit dem Mund über meine Nippel zu lecken, sie einzusaugen und daran zu knabbern. Ich keuchte auf, er machte das so unfassbar gut.

Ich lehnte meinen Kopf an die Wand und vergrub meine Hände in seinen Haaren. Trotzdem: ich durfte mich nicht zu sehr gehen lassen, wir spielten schließlich ein Spiel, dass keiner von uns verlieren wollte. Ich zog ihn zu mir hoch und verschloss seine Lippen mit der meinen. „Zieh dein Shirt aus.“, flüsterte ich, so erotisch und kokett wie ich konnte. Adrian grinste und befolgte es, er zog sich den grauen Stoff über den Kopf, wobei sich unzählige Muskeln an ihm anspannten. Dieser Körper war ein einziger Sextempel.